

Die nächste Krise kommt bestimmt

Die Finanzmarktkrise hat schliesslich den gesamten Markt in Schieflage gebracht, das ist schlecht. Noch schlechter ist, dass solche Szenarien trotz bester Kontrolle nicht zu verhindern sein werden.

Von Shusha Maier

Nach der Krise ist vor der Krise, lautete das Resümee Professor Manuel Ammanns. Er zog es nach seinem Vortrag «Folgen der Finanzkrise», den er gestern im Rahmen einer Veranstaltung der «Neue Bank» in Vaduz hielt. Der erst 39-jährige Manuel Ammann gilt als einer der führenden Schweizer Finanzexperten. Er ist ordentlicher Professor für Finanzen an der Universität St. Gallen und Direktor des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen. An der Universität St. Gallen ist Manuel Ammann unter anderem akademischer Leiter des Master of Arts in Banking and Finance und des Doktorandenprogramms in Betriebswirtschaft und Mitglied des Center for Finance. Seine Forschungsgebiete sind derivative Instrumente, Asset Management, Finanzmärkte und Risikomanagement. Er ist zudem Herausgeber der Fachzeitschrift Financial Markets and Portfolio Management und Mitglied des Verwaltungsrats der Neue Bank.

Eloquent und nicht ohne Humor erklärte der Fachmann die Anfänge und Ursachen der aktuellen Finanzkrise, die ihren Ursprung in den USA hatte. Die Ausschüttung billiger Kredite, so gut wie ohne Sicherheiten, hätte jedem US-Bürger Wohneigentum ermögli-

chen sollen, «obwohl es sich eben nicht jeder leisten konnte». Banken und Hedge Fonds haben sich weltweit an den «faulen» Hypothekarkrediten in den USA beteiligt. Ein zuerst nur geringer Rückgang der Immobilienpreise sowie ein im Vergleich zum Immobilienboom hohes US-Zinsniveau genügten, um einige dieser Kredite uneinbringlich zu machen. Die Folgen: Eine Vertrauenskrise im Bankensektor und fallende Kurse an den Aktienbörsen.

Dazu kam, dass die Banken sehr schwach kapitalisiert waren, erklärte Manuel Ammann. Das rasante Wachstum im Bankensystem hatte eine Eigenkapitalisierungsquote von meist unter vier Prozent, gerechnet auf die Bilanzsumme, zur Regel gemacht. Die plötzlich uneinbringlichen Kredit-schulden steckte keine der Banken so einfach weg.

Schuldige und Mitschuldige

Nur den Banken die Schuld an dieser Misere zu geben, sei allerdings zu kurz gedacht, meint Manuel Ammann. Ähnlich viel Verantwortung wie die Banken tragen seiner Meinung nach die Rating-Agenturen. Sie seien es gewesen, die Finanzprodukte mit einem Triple-A ausgezeichnet hatten, die nicht lange danach das Papier nicht mehr wert gewesen seien, auf dem sie gedruckt waren. Mitschuld trügen aber auch alle Staaten, die seit den 70er-Jahren eine deutliche Lockerung der Geldpolitik vertreten haben, sagte Professor Ammann.

Nachdem das Platzen der Immobilienblase etliche Grossbanken ins Wanken gebracht hatte – staatliche Zuschüsse mussten ihre Zukunft sichern – wurde zunehmend die Frage



Marktturbulenzen und deren Gründe prägnant erklärt: Jost Pilgrim, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Neue Bank, Professor Manuel Ammann und VR-Präsident der Neue Bank, Georg Vogt (v. l.). Bild Elma Velagic

laut, wie denn solche Krisen in Zukunft zu vermeiden wären: «Gar nicht», ist Manuel Ammann sicher. «Keine Regulierung, und sei sie auch noch so streng, kann Krisen und Verluste verhindern.» Der Finanzmarkt-experte ist sogar davon überzeugt, dass die zurzeit geforderte «lückenlose Kontrolle» mehr schadet als nützt. Die daraus resultierende Sicherheitsillusion, gepaart mit tiefer Volatilität, würde risikoreiches Verhalten geradezu fördern. Monitoring und Risikoüberwachung könne man nicht so leicht delegieren; Vorsichtsmassnahmen wie diese müssten in den Händen der Finanzplatzakteure liegen, schon in ihrem eigenen Interesse. Zu-

mal hin und wieder ein kleiner Schock für die Marktteilnehmer eher heilsam sei.

«Die nächste Krise kommt bestimmt», ist Manuel Ammann sicher, da könne keine noch so gute Aufsicht etwas daran ändern. Allerdings fordert er, das Bankensystem krisenresistenter auszustatten. «Systemrelevante Banken müssen besser kapitalisiert werden», sagt Ammann und regt dazu an, Risikokonzentrationen zu vermindern. Soll heissen: Internationale Grossbanken als «systemische Klumpenrisiken» sollten in kleinere Einheiten aufgeteilt werden. Ein kontrollierter Bankrott eines kleineren Finanzinstituts wird schliesslich nicht das

gesamte System aus den Angeln heben.

«Die Bankenkrise ist so gut wie vorüber», gibt Manuel Ammann Entwarnung. Was nun aber folge, sei eine Krise in der Realwirtschaft, der durch gezielte Rückkehr zum Keynesianismus noch nie verhindern können. Staatliches, gesamtwirtschaftlich orientiertes Handeln habe das Versagen des kapitalistischen Wirtschaftssystems noch nie verhindern können. Prognosen über die Dauer oder die Heftigkeit der Wirtschaftskrise wollte Professor Ammann keine abgeben, räumte aber ein, dass er die Zukunft der Industrienationen nicht als allzu düster beurteilt.

Wichtiger Beitritt für die Gemeinde Schaan

Die Gemeinde Schaan wird Mitglied im entstehenden Verein «Agglomeration Werdenberg-Liechtenstein». Der Gemeinderat hat die Statuten des Vereins und der Trägerschaftsorganisation zustimmend zur Kenntnis genommen. Im Rahmen der schweizerischen Agglomerationspolitik wurden 2004 sogenannte Agglomerationsprogramme eingeführt. Diese dienen der besseren Koordination von bereichsübergreifenden Themen inner-

halb von Agglomerationen. In einem langfristig angelegten Aktionsprogramm über die nächsten zwanzig Jahre werden in den Programmen regionale Handlungsfelder und Lösungen aufgezeigt. 2007 startete die Region Werdenberg-Liechtenstein mit der Ausarbeitung eines eigenen Agglomerationsprogramms. Als Trägerschaft soll nun ein Verein gegründet werden, dem als Mitglieder der Kanton St. Gallen, das Fürstentum Liech-

tenstein sowie die sechs Gemeinden des Bezirks Werdenberg und die elf liechtensteinischen Gemeinden angehören werden.

Der Schaaner Gemeinderat hat der Trägerschaftsorganisation und dem Kostenverteiler zugestimmt, wonach die jährlichen Kosten von rund 175 000 Franken zur Hälfte von den Gemeinden getragen und nach der Einwohnerzahl aufgeteilt werden. (pd)

LESERBRIEF

Offener Brief an Franz Müntefering

Sehr geehrter Herr Müntefering,

seit fünfzig Jahren bin ich Rechtsanwalt und Treuhänder in Liechtenstein. Im liechtensteinischen Wahlkampf und seither äusserte ich mich wiederholt zu Themen der Finanzplätze überhaupt und insbesondere des liechtensteinischen (Archiv siehe unter ww.law-world.li. Dort finden Sie auch ein seinerzeitiges Schreiben an Herrn Finanzminister Dr. Peer Steinbrück. Ihnen sandte ich eine Kopie zu). In jenen Stellungnahmen stellte ich Sie auf die gleiche Stufe wie Herrn Steinbrück. Ich bezeichnete Sie auf die Angriffe auf Liechtenstein hin auch als Gesinnungsgenossen und Mittäter. Ihrer Äusserung, «früher hätte man (gemeint, um in Liechtenstein Ordnung zu ma-

chen) Soldaten dahin geschickt», aber das gehe heute (leider) nicht mehr»..., wurden im Land, aber auch bei unseren Nachbarn scharfe, gar vernichtende undeutsche Kommentare zuteil.

Andererseits werden Sie auch als sehr humorvoller Mann beschrieben. Deshalb habe ich mir Folgendes gedacht: Per Post lasse ich Ihnen ein Buch des Liechtensteinischen Historischen Vereins zukommen, in welchem Sie (in schneidigen schmucken Uniformen!) die letzten Soldaten der liechtensteinischen Armee anschauen können, welche 1867 aufgelöst wurde ... mein eigener Urgrossvater mütterlicherseits war noch bei den Scharfschützen). Ich hoffe, Ihnen damit eine Freude zu machen. Sollten Sie sich aber doch wieder mit dem Gedanken einer Militärexpedition oder einer Ausweitung des von Herrn Steinbrück offenkundig gegen uns geführten Krieges befassen, möge

Sie folgende Anekdote erheitern, die ich dann und wann gern zum Besten gebe.

Vor irgendeiner Zeit erklärte das Fürstentum Liechtenstein der österreichischen Alpenrepublik den Krieg. In einer Depesche an den Ballhausplatz in Wien erklärte Liechtenstein «kommen mit fünfhundert Panzern und tausend Mann». Nach zwei Wochen ernsthafter Überlegung antworteten die Österreicher: «Kriegserklärung angenommen, kommen mit tausend Panzern und zehntausend Mann!» Rege Beratungen folgten im sogenannten grossen Haus in Vaduz. Schliesslich ging folgende Depesche an die Österreicher: «Kriegserklärung zurückgenommen, haben keinen Platz für so viele Gefangene!»

Ich grüsse Sie freundlich aus dem Fürstentum!
Dr.h.c.lic.iur. Walter Matt, Werdenbergerweg 11, Vaduz

POLIZEIMELDUNGEN

Bevölkerung um Mithilfe gebeten

Am Freitag- sowie Sonntagnachmittag wurde durch eine unbekannt Täter-schaft in Einfamilienhäuser eingebrochen. Die Landespolizei bittet die Bevölkerung um aktive Mithilfe. Eine Täterschaft brach am Freitagnachmittag, kurz vor 14.30 Uhr, durch das Aufbrechen eines Fensters in ein Haus in Vaduz ein. Sie durchsuchte die Räumlichkeiten und entnahm einen Tresor sowie mehrere Wertgegenstände. Der dabei entstandene Sach- sowie Vermögensschaden ist noch unbekannt. Ebenfalls durch das Aufbrechen eines Fensters versuchte am Sonntagnachmittag eine Täterschaft in ein Haus in Schaan zu gelangen. Es blieb aber beim Versuch und sie verliess das Objekt ohne Beute. Es entstand ein Sachschaden von 2000 Franken. Da sich in letzter Zeit die Einbrüche in der Region häufen, bittet die Landespolizei die Bevölkerung um Mithilfe. Auffällige oder verdächtige Personen sowie Fahrzeuge sollten schnellstmöglich der Landespolizei, Tel. +423 236 71 11, gemeldet werden. (lpfl)



Durchs Fenster eingebrochen: Die Täterschaft stahl unter anderem einen Tresor. Bild lpfl

Sachbeschädigungen aufgeklärt

Die Landespolizei konnte mehrere Sachbeschädigungen von vergangener Woche aufklären. Durch diverse Ermittlungen können die Sachbeschädigungen bei der Post in Schaan, mehrere beschädigte Fahrzeuge sowie weitere Sachbeschädigungen im

Raum Vaduz sowie Schaan einem 18-jährigen Täter zugeordnet werden. Der entstandene Sach- sowie Vermögensschaden ist derzeit noch nicht bekannt. Der 18-Jährige wird bei der Liechtensteiner Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. (lpfl)

Frühlingsausstellung

Kreuzung St. Petersplatz in Schaan

Freitag, 8. Mai, von 9 bis 18 Uhr Samstag, 9. Mai, von 9 bis 17 Uhr

Haustüren · Garagentore · Wintergärten · Carports · Aluzäune etc.

Klaus
NIGG
BAU- UND KUNSTSCHLOSSEREI AG
FL-9494 Schaan · Stein-Egerta 15a
Natel +41 79 696 28 04 · Fax +423 232 88 20
nickolausnigg@hotmail.com